

PALMSONNTAG 2020

GOTTESDIENST ZUHAUSE? NA UND?

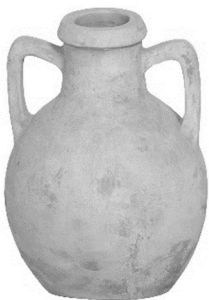
Liebe Gemeinde, wieder kein Gottesdienst in der Stephanuskirche! Wie Schade! Gerade an diesem Sonntag!

Nun könnte man sagen: Was ist daran so schlimm? Man kann doch auch zu Hause Gottesdienst feiern? Man kann zum Beispiel diese Predigt für sich lesen, ein Gebet sprechen und ein Amen dazu. Wozu soll man denn dann noch in die Kirche gehen?

So sehen es die meisten Leute: „Ich brauche keine Kirche!“ sagen die, „ich kann doch für mich allein an Gott glauben!“

Und nun kommt gerade in diesem Jahr zum Palmsonntag ein Predigttext der so voller sinnlicher Eindrücke steckt, dass wir vielleicht doch einmal über die Sinnlichkeit des Glaubens nachdenken sollten und wofür wir Gottesdienste mit körperlicher Anwesenheit brauchen.

EINE FLASCHE ÖL ZERBRICHT IN BETHANIEN



Markus 14, 3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben.

Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

EIN STENGER DUFT IM HAUS DES SIMON

Da sitzt Jesus bei Simon im Haus, Speisen sind auf dem Tisch. Wenigstens 14 Personen sind da: Jesus, Simon und die 12 Jünger. Vermutlich waren auch noch die Familienangehörigen des Simons dabei. Kurz: Die Bude war voll!

All diese Leute sitzen also da, als die Tür aufgeht und diese Frau mit einem Fläschchen Öl hereintritt. Sie geht auf Jesus zu. Sie scheint sofort zu wissen, wo er sitzt. Sie geht also auf ihn zu, zerbricht das Fläschchen Öl und kippt dem Messias mir nichts – dir nichts alles über das Haar.

Ich weiß nicht, ob sie sich vorstellen können, wie Jesus wohl ausgesehen haben mag, als ihm das Öl über Haare, Gesicht und Hals heruntergelaufen ist. Das war eine zarte, kraftvolle, liebevolle aber auch unsichere schnelle Geste.

Auf jeden Fall können wir davon ausgehen, dass alle Gespräche verstummt sind. Auf einmal herrschte Ruhe und alle sahen auf diese Frau, auf Jesus und das Öl, dass von seinem Hals heruntertropfte.

Und es gab nicht bloß etwas zu sehen – es gab auch etwas für die Nase. Denn Nardenöl, riecht! enorm!

Nardenöl soll gegen Angst, Depression, gegen Schmerzen und Entzündung helfen. Wenn man bedenkt, was Jesus noch bevorsteht und wie aufgereggt alle in diesen Tagen sind, muss man sagen: Diese Frau hat genau das richtige Mittel gewählt..

ZUVIEL SINNLICHKEIT ERSCHRECKT. VOR ALLEM DIE MÄNNER.

Doch in diesem Moment mitten unter den Leuten – und vermutlich vor allem Männer – löst ihre Aktion erst Erschrecken und dann Zorn aus: Und die Männer machen das, was viele Männer immer gerne machen: Männer rechnen gerne! Sie wollen ihre Gefühle beherrschen – und hier sind ja eine Menge Gefühle in der Luft: Erschrecken, überwältigender Duft, Erotik – das ist zu viel und darum fangen die Männer an zu rechnen: „300 Silbergroschen! Ein Vermögen! Was hätte man damit Gutes tun können!“ Das ist nun in gewisser Weise auch wieder eine Frechheit – „Öl für Jesus eine Verschwendung?“

Und das lässt sich Jesus nun auch nicht gerne sagen und so bringt er jenen Satz- der bis Heute vielen unverständlich bleiben wird: „Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.“

Palmsonntag

In diesem Satz steckt Zunder und die Diskussion bekommt man Heute selbst als evangelischer Pastor auch gerne zu hören, wenn die Leute sagen: „Ja und der ganze Kirchenschatz und der ganze Reichtum in Rom! Das müsste die Kirche erst einmal alles den Armen geben!“

Und so stehen in dieser kleinen Erzählung zwei Kräfte gegeneinander: Auf der einen Seite die rationalen Argumente der Männer, die von solch einem Ausbruch aus Liebe und Zärtlichkeit überfordert sind und versuchen alles irgendwie wieder berechenbar zu machen. Und da die Aktion der Frau mit aller ihrer Impulsivität und ihrem sinnlichen Ausdruck!

JESUS: EIN SINNLICHER MANN

Die Kirchen, liebe Gemeinde haben zwar schöne Gebäude und wunderbare Kunstwerke geschaffen – doch in Wirklichkeit haben sie sich dann doch lieber den Männern in Simons Haus angeschlossen: Das Christentum soll berechenbar, klar und ordentlich bleiben: Paulus hat schon in Korinth die verrückten Gottesdienste mit ihrem wilden Durcheinander von Zungenreden, Prophetien und Traumdeutungen wieder geordnet und aus den deftigen, üppigen Mahlzeiten das rituelle Abendmahl geformt.

So kommt es, dass sich in unseren Kirchen Strömungen von einer gewissen Sinnesfeindlichkeit breit gemacht haben: Da wird gerne über die Eventkirche gemeckert, die bloß noch Pop und Klamauk statt Nachdenklichkeit und Besinnlichkeit produziert. Da wird auf hohem wissenschaftlichen Niveau Theologie betrieben und nicht selten kommt es zu klugen Predigten, die aber am Herzen vorbei gehen.

Ja, Sinnlichkeit und Gefühl sind kraftvolle menschliche Phänomene, die sich eben nicht so einfach kontrollieren lassen und hin und wieder auch für Unfälle, Ungeschicklichkeiten und böse Verletzungen produzieren. Und so versuchen viele Menschen all das weit von sich und vor allem aus der Kirche heraus zu halten:“ Sexualität, Genuss, Rausch, Ekstase -alles vom Teufel und raus aus der Kirche!“

DER SINNLICHE MANN JESUS

Doch Jesus können sie dafür nicht zum Zeugen nehmen. Denn Jesus – so viel können wir auf jeden Fall historisch sicher sagen, Jesus war ein sinnlicher Mann!

Palmsonntag

Er war weder guten Wein abgeneigt – denken sie an das Weinwunder bei der Hochzeit zu Kanaan, noch hat er gutes Essen verachtet: Immerhin hat man ihn als Fresser und Säufer beschimpft. Er hat nicht gefastet und ließ sich gerne zum Essen einladen.

Jesus beschmierte Leute zur Heilung mit einem Gemisch aus Speichel und Dreck,. Er setzte sich in den Staub und er legte bisweilen sogar die Hand auf die Zunge eines Stummen und schließlich wusch er seinen Freunden zart die Füße. Wenn das nicht sinnlich ist!

Jesus war ein handgreiflicher und sinnlicher Mann.

Ja, liebe Gemeinde es stimmt schon – wir könnten unser Leben auch völlig rational und vernünftig ausrichten -bräuchten keinen Schmuck und könnten von Wasser und Brot leben. Wir bräuchten uns auch nicht zu verlieben und schon gar keinen Alkohol trinken. Doch was wäre das für ein Leben?

Jesus wollte kein vernünftiges Leben, sondern den Himmel auf Erden! Die Feste sollen gefeiert werden, wenn sie fallen. Darum war es ganz in Ordnung, wenn die Frau jetzt – wo er ja da war – das Öl verschwendete. Darum mussten die Jünger auch nicht fasten, wenn Jesus bei ihnen war.

Doch dazu kommt noch etwas Weiteres: Diese Frau machte das ja nicht nur aus Lebensfreude, sondern aus Liebe! Liebe darf, muss, und soll verschwenderisch sein! Liebe soll nicht berechnen, nicht nach bedenken, was werden könnte – sondern Liebe muss herausschleudern, was da ist! Mit vollem Risiko, mit voller Lust und ohne Rücksicht auf Verluste.

DAS CHRISTLICHE LEBEN BESTEHT AUS FEIERN

Was heißt das nun für uns? Was heißt das für ein christliches Leben? Nun, das christliche Leben besteht nicht umsonst aus einer Reihe von Festen. Es geht eben nicht nur um den stillen einsamen Spaziergang durch den Wald oder das stille Gebet abends im Bett – obgleich das sehr wohl wichtig ist. Aber zum christlichen Leben gehört die Feier: Das verschwenderische überbordende Weihnachtsfest in Fett und Wein bis die Leber kracht, die bunten Ostereier bis die Kinder Bauchschmerzen bekommen, Gesang, Musik, Lautstärke.

Viele fragen: „wozu brauche ich denn die Kirche zum Glauben?“ „Ja,“ wird dann gerne geantwortet, „weil der Glaube Gemeinschaft braucht!“ das ist nicht falsch. Doch der einfachste Grund ist der: Weil man alleine nicht feiern kann! Zum christlichen Glauben gehört von Anfang an das Fest!

Palmsonntag

Im Grunde genommen ist jeder Sonntagsgottesdienst ein Fest! Wenn unsere Gottesdienste diese Festlichkeit nicht ausstrahlen, dann dürfen wir das jedenfalls nicht auf Jesus zurückführen. Der hätte gefeiert – jeden Sonntag ausgelassen fröhlich und hätte vermutlich nicht verstanden, weshalb wir beim Abendmahl bloß trockene Oblaten knabbern.

Jene unbekante Frau in Bethanien, die sich so unvergesslich gemacht hat, erinnert uns daran, für unseren Glauben unsere Sinne zu benutzen- unseren Körper und unsere Nase und unsere Seele.

Und jetzt in diesen Corona- Quarantäne merken Sie es vielleicht besonders deutlich: Natürlich kann man sich Gottesdienste im Fernsehen anschauen – man kann diese Predigt lesen, man kann im Wald spazieren gehen. Doch Feierlaune kommt dabei nicht auf: Ein Fest braucht Sinne! Braucht die körperliche Nähe von Menschen – sonst wird es trübe! Darum kann solch eine Zeit ohne wirkliche Nähe nur eine magere Zeit sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus Amen.